

Eismassen angetroffen hatten, zeigte sich hier im Kennedy-Canal so wenig Eis, daß eine Flotte bequem hätte durchsegeln können, und auch weiterhin nach Norden dehnte sich unabsehbar offenes Meer aus, dessen Wellen am Fuße der Felsen brandeten. Außerdem war die Thierwelt in dieser Breite von  $81^{\circ} 22'$  eine ungemein reiche, so daß die Annahme eines offenen Polarmeeres durch Morton's Entdeckungen eine Berechtigung zu erhalten schien. Die Entdecker bedauerten nur, daß es ihnen unmöglich war, dasselbe zu befahren. Aus späteren Erfahrungen geht freilich hervor, daß es nur eine zufällig eisfreie Stelle gewesen war, wie sie selbst im hohen Norden öfters sich zeigt.

Auch auf die andere Seite des Sundes dehnte man die Forschungen aus. So überschritt Dr. Hayes, der Arzt der Expedition, auf dem Eise den Sund und untersuchte die gegenüberliegende Küste. Und vom Cap Constitution aus konnte Morton die Westküste des Sundes klar bis zum Parry-Berge in einer Breite von  $82^{\circ} 27'$  überschauen. Dieselbe war mit hohen Bergreihen besetzt und erstreckte sich unabsehbar noch weiter nach Norden. Man nannte sie in dankbarer Erinnerung: Grinnell-Land.

Alle diese Fahrten waren mit den größten Anstrengungen und Gefahren verknüpft. Was es heißt, bei einer Kälte von  $30^{\circ}$  R. und darüber durch losen, die Augen blendenden Schnee oder durch ein Gewirr von Eisblöcken sich einen Weg zu suchen, lesen wir am besten in dem oben erwähnten trefflichen Werke. Hier nur ein Beispiel.

Es war am 19. März, als bei einer Kälte von  $32^{\circ}$  R. sich eine Schlittenerpedition von acht Mann aufmachte, um